

Lesungen: AT: Ps 8,2-10 | Ep: Phil 2,5-11 | Ev: Mt 21,1-9

Lieder:* 100,1-4 Jesus, deine Passion
528 / 608 Introitus / Psalm
86,1-4 (WL) Du großer Schmerzensmann
328 Lasset uns mit Jesus ziehen
381 Mein Mund soll fröhlich preisen
100,5+6 Jesus, deine Passion

Wochenspruch: Der Menschensohn muss erhöht werden, damit all, die an ihn glaube, das ewige Leben haben. Joh 3,14b-15

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt über Psalm 8,1-10

Sonntag Palmarum

Ein Psalm Davids, vorzusingen, auf der Gittit. / HERR, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, / der du zeigst deine Hoheit am Himmel! / Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge / hast du eine Macht zugerichtet um deiner Feinde willen, / dass du vertilgest den Feind und den Rachgierigen. / Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, / den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: / was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, / und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? / Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, / mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt. / Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, / alles hast du unter seine Füße getan: / Schafe und Rinder allzumal, / dazu auch die wilden Tiere, / die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer / und alles, was die Meere durchzieht. / HERR, unser Herrscher, / wie herrlich ist dein Name in allen Landen!

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! „Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst?“ So anbetend muss wohl jeder vor dem treuen Gott stehen, der auf ein behütetes und bewahrtes Leben blickt, der noch ein Auge auch für die Wunder und die Schönheiten der Natur hat. Was ist der Mensch, dass Gott an ihn denkt? Diese Frage wird umso brennender, wenn wir bedenken, was den Menschen vor allem auszeichnet. Nicht nur, dass er sich selbst und seinen Mitmenschen oft genug das Leben schwer macht und die Wunder der Schöpfung gewaltsam zerstört, er maßt sich auch an, dem allmächtigen Gott zu widerstehen. Und was tut Gott mit uns Menschen? Er liebt uns! Und von dieser Liebe Gottes zu uns Menschen singt der König David im 8. Psalm. Schauen wir uns diesen Psalm nun genauer an und beachten wir dabei auch, was das Neue Testament über dieses Lied Davids sagt, dann wird uns wunderbar klar werden, dass sich die Liebe Gottes zu den Menschen vor allem in Jesus Christus zeigt. Und so wollen wir unsere Anbetung in die Worte fassen:

Herr, wie herrlich ist dein Name!

- I. Du wirst gelobt von den Kindern und Säuglingen!**
- II. Du warst verlassen von den Engeln!**
- III. Du bist nun erhöht über die ganze Schöpfung!**

Der 8. Psalm, den wir nun betrachten wollen, hat einen doppelten Boden. Er redet von den Wundern Gottes, die er an und für uns Menschen tut. Er lässt uns zu Recht fragen, wie wir Menschen eine solche Fülle an Wohltaten Gottes verdient haben. Aber dass unser Psalm von Christus redet, dass er also ein messianischer Psalm ist, das wird uns erst auf den zweiten Blick deutlich. Dann nämlich, wenn wir über das Buch der Psalmen hinaus in das Neue Testament blicken. Dort lesen wir, wie Jesus, nachdem er am Palmsonntag nach Jerusalem gekommen war, im Tempel die Menschen lehrte. Blinde und Lahme kamen zu ihm und wurden geheilt. Voller Hoffnung hörten sie auf seine Worte. Damals waren auch Kinder im Tempel und schrien laut: „*Hosianna dem Sohn Davids!*“ Ihr Lob kam von ganzem Herzen und doch verärgerte es die Hohenpriester und Schriftgelehrten, denen der Trubel um Jesus immer verdächtiger wurde. So fragten sie ihn, ob er nicht wenigstens die Kinder zum Schweigen bringen könnte. Was die Kinder riefen, musste er doch als Gotteslästerung verwerfen. Aber Jesus ließ sich das Lob der Kinder gern gefallen. Mehr noch, es freute ihn und so zeigte er den Priestern, dass sie sich irrten. Er sprach zu ihnen: „*Habt ihr nie gelesen (Psalm 8,3): Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet?*“

Der 8. Psalm ist ein gutes Beispiel dafür, wie wichtig es ist, die Bibel in ihrer Gesamtheit zu lesen und zu kennen. Denn wenn wir wissen, dass Jesus eben die Worte dieses Psalms als eine Weissagung auf sich selbst kannte, dann müssen wir das beim Lesen des Psalms auch beachten. Er, Jesus, ist es, der sich aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge eine Macht zugerichtet hat, mit der er seine Feinde zum Schweigen bringen konnte. Die Kinder haben frei heraus geschrien, was sie an Jesus erkennen konnten. Wer solche Wunder wie dieser Jesus von Nazareth vollbringen konnte, wer solche Predigten wie dieser Jesus halten konnte, der musste einfach das Recht haben, von sich zu behaupten, er sei der Menschensohn, der Sohn des allmächtigen Gottes. Dieser Jesus musste der Sohn Davids sein, dem alle Ehre und alle Anbetung gebührten. Ja, den Kindern war es ein Leichtes, so über Jesus zu denken und zu reden. Den Gegnern war es aber ein Graus, dieses laute Lob zu hören. Denn was die Kinder aussprachen, hätten die Erwachsenen eigentlich auch wissen können. Und ganz bestimmt haben sie in ihrem Innersten gewusst, dass die Kinder Recht hatten mit dem, was sie laut schrien. Aber was nicht sein durfte, sollte auch nicht sein. Und so sollte Jesus selbst dafür sorgen, dass die Kinder schwiegen. Jesus brachte aber nicht die Kinder zum Schweigen, sondern seine Gegner. Indem er ihnen unser Psalmwort in Erinnerung rief, brachte er die zum Schweigen, die ihm die Ehre nicht geben wollten.

Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name! Jesus selbst ist der Herr und ihm gilt die Anbetung. Der Name unseres Herrn Christus sei gelobt im Himmel und auf Erden. Doch ist dieses Lob auch von uns heute zu hören? Bis heute ist es oft so, dass das reinste, das ehrlichste Gotteslob dann erklingt, wenn es aus dem Mund der jungen Kinder kommt. Nicht, dass kleine Kinder nicht auch Sünder sind. Das sind sie! Aber sie sind noch viel mehr in der Lage, zu vertrauen. Kleine Kinder sind im wahrsten Sinne des

Wortes „gutgläubig“. Wie leicht kam uns früher ein christliches Kinderlied über die Lippen! Wie gern haben wir biblische Geschichten gehört und waren von deren Wahrheit zutiefst überzeugt! Wie unbedarft haben wir auf Jesus vertrauen können, wenn wir auf seine Hilfe gehofft haben. Können wir das heute noch? Sind wir noch ebensolche Gotteskinder wie damals? Gerade uns Älteren, die wir uns als lebenskluge Menschen verstehen, sollte es zu denken geben, wenn Jesus sagt: *„Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.“*

Ja, es ist keine Schande, wenn wir im kindlichen Glauben bei unseren Heiland bleiben. Natürlich klingt manches von dem, was wir glauben und bekennen unvernünftig und entspricht keinesfalls den modernen Weltansichten. Doch wir sind nicht die ersten, die diesen Widerspruch erkennen. Jesus selbst hat ihn erfahren und mit ihm die Kirche aller Zeiten. Wenn uns unser Herr aber die Kinder in ihrer gläubigen Einfalt zum Vorbild gibt, dann wollen wir auch die nötige Demut an den Tag legen und festhalten am Lob des Herrn, von dem es in unserem Psalm heißt: *„Du wirst gelobt von den Kindern und Säuglingen.“* Und wofür wollen wir den Herrn loben? Dafür, dass er den Feind und den Rachgierigen vertilgt hat. Hier sollen wir zuallererst an den Teufel und sein Gefolge denken. So erniedrigend das Leiden auch aussieht, das wir am kommenden Freitag betrachten werden, in ihm liegt der Sieg des Herrn und dieser Sieg kommt uns zugute. Darum: Herr, wie herrlich ist dein Name! Du wirst gelobt von den Kindern und Säuglingen!

II. Du warst verlassen von den Engeln!

Der 8. Psalm hat einen doppelten Boden. Er lobt Gott für seine Schöpfungstaten und dafür, was der Herr um des Menschen willen getan hat. Wir Menschen dürfen von uns behaupten, dass wir die Krone der Schöpfung sind. Um uns Menschen willen hat Gott die Erde geschaffen und hat uns als Verwalter seiner Schöpfung eingesetzt. Der Mensch steht über den Tieren und es ist bis zum Sündenfall sein Vorrecht gewesen, das Ebenbild Gottes zu besitzen. In ungetrübter Harmonie haben Gott und die Menschen ihre Gemeinschaft gepflegt. Insoweit gelten die Worte aus unserem Psalm auch den Menschen allgemein: *„Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.“* Aber wie stand es denn um den Menschen, als David unseren Psalm schrieb? War er da immer noch mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt? War er wirklich nur ein wenig niedriger als Gott? Wenn es heißt, dass der Mensch ein wenig niedriger gemacht ist als Gott, denken wir natürlich daran, dass der Mensch grundsätzlich unter Gottes Macht und Herrschaft steht. Doch ist das wirklich das, worum es in unserem Psalm geht?

Wer ist der Mensch, von dem im Psalm die Rede ist? Hier kann es uns wieder helfen, wenn wir einmal in das Neue Testament schauen und hier vor allem in den Römer- und in den Hebräerbrief. Im Brief an die Römer hat der Apostel Paulus zwei Menschen gegenübergestellt, die in ihrem Wesen und Handeln ganz verschieden waren. Da redet er vom ersten Adam, der die Sünde und den Tod über alle Menschen gebracht hat und dann er redet von dem zweiten Adam, der mit seinem Reden und Handeln das ewige Leben zurückgebracht hat zu allen, die im Glauben an ihn leben. Dieser zweite Adam ist Christus, der, obwohl er doch keine Sünde hatte, für uns alle zur Sünde wurde und die Strafe der Sünde getragen hat. In diesem Sinn wird unser Psalm auch im

Hebräerbrief ausgelegt. Dort lesen wir im zweiten Kapitel: *„Es bezeugt aber einer an einer Stelle und spricht: »Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Sohn, dass du auf ihn achtest? Du hast ihn eine kleine Zeit niedriger sein lassen als die Engel... Den aber, der »eine kleine Zeit niedriger gewesen ist als die Engel«, Jesus, sehen wir durch das Leiden des Todes »gekrönt mit Preis und Ehre«; denn durch Gottes Gnade sollte er für alle den Tod schmecken. Denn es ziemte sich für den, um dessentwillen alle Dinge sind und durch den alle Dinge sind, dass er den, der viele Söhne zur Herrlichkeit geführt hat, den Anfänger ihres Heils, durch Leiden vollendete.“*

Weil sich die Bibel selbst auslegt, verstehen wir nun auch, wie das „ein wenig“ in unserem Psalmwort zu verstehen ist. Eine kurze Zeitspanne ist gemeint, in der der Mensch niedriger war als Gott und die Engel. Gemeint ist der Mensch Christus, der für eine kleine Zeit niedriger war als die Engel. Wann aber ist das geschehen und warum ist es geschehen?

Als wahrer Mensch ist Jesus über diese Erde gegangen. In ärmlichen Verhältnissen wurde er geboren und als einfacher Wanderprediger ging er zu den Menschen und predigte ihnen das Himmelreich. Der ewige Sohn Gottes hatte sich all seiner göttlichen Herrlichkeit entäußert und Knechtsgestalt angenommen, wie es im Philipperbrief heißt. So war er in seiner menschlichen Natur niedriger als die Engel und seinem Vater war er gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tode am Kreuz. Wenn wir uns am kommenden Freitag auf das Sterben Jesu besinnen und dabei auch seine Worte am Kreuz hören, dann hören wir ein Wort, das uns besonders an den 8. Psalm erinnern wird. In der tiefsten Not hören wir Jesus rufen: *„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“* In seinem Sterben am Kreuz von Golgatha war Jesus an der tiefsten Stufe seiner Erniedrigung angelangt. Aber dort, wo sich selbst die Menschen angewidert von ihm abwandten, hat er uns allen den Sieg erkämpft. *„Es ist vollbracht!“* In diesen drei Worten liegt unsere Rettung, die der Mensch Jesus Christus uns mit seiner Erniedrigung ermöglicht hat.

„Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?“ Lassen wir diese Worte des 8. Psalms zu unserem Gebet werden, dann wollen wir sie vor allem im Blick auf das Kreuz unseres Herrn beten. Denn was uns der himmlische Vater sonst an irdischen Gütern und an irdischem Glück schenkt, bliebe doch alles ohne Sinn und ohne Bedeutung, wenn wir nicht auch die Hoffnung auf die himmlischen Güter hätten, die er uns in seinem Sohn geschenkt hat. Erst dann, wenn wir diese Liebe und Gnade Gottes gegenüber uns Menschen erkennen, erst dann werden wir auch von Herzen beten können: Herr, wie herrlich ist dein Name! Du wirst gelobt von den Kindern und Säuglingen! Du warst verlassen von den Engeln!

III. Doch nun bist du erhöht über die ganze Schöpfung!

David betet im Psalm: *„Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan: Schafe und Rinder allzumal, dazu auch die wilden Tiere, die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer und alles, was die Meere durchzieht.“* Dürfen wir diese Worte auf uns beziehen? Natürlich dürfen wir das, denn Gott spricht ausdrücklich zu den Menschen: *„Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden*

kriecht.“ Es ist die Aufgabe, die der Mensch von Gott bekommen hat, die Erde zu verwalten und zu gebrauchen. Es ist falsch, wenn sich der Mensch heute selbst dieses Recht absprechen will und sich nur noch als einen Teil der Schöpfung verstehen will, der keineswegs über der übrigen Schöpfung steht. Was hier auf den ersten Blick sehr demütig klingt, ist doch letztlich nichts anderes als die Ablehnung der Verantwortung, die der Mensch von Gott übertragen bekommen hat.

Doch schauen wir noch einmal genauer auf unseren Psalm. Auch in diesem letzten Punkt ist er ein messianischer Psalm, der den Blick auf Christus richtet. Im Hebräerbrief erfahren wir, dass unsere Verse keineswegs nur von uns Menschen reden, sondern vielmehr von Christus. An der Stelle, an der im Hebräerbrief der 8. Psalm zitiert wird, heißt es über Christus: *„Du hast ihn eine kleine Zeit niedriger sein lassen als die Engel; mit Preis und Ehre hast du ihn gekrönt; alles hast du unter seine Füße getan.« Wenn er ihm alles unter die Füße getan hat, so hat er nichts ausgenommen, was ihm nicht untertan wäre. Jetzt aber sehen wir noch nicht, dass ihm alles untertan ist.“*

In der Passionszeit und besonders am Karfreitag, sehen wir vor allem auf die Erniedrigung unseres Herrn. Wir betrachten die Passion Jesu und bedenken, was er für uns gelitten hat. Doch es ist auch wichtig, dass wir auf das Ziel der Leiden Jesu schauen und dass wir uns immer wieder bewusst machen, zu wem wir heute beten, zu wem wir heute aufschauen. Heute hängt Jesus nicht mehr am Kreuz. Heute sitzt er zur Rechten Gottes des Vaters. Er herrscht als König über die gesamte Schöpfung. Seiner Herrschaft befehlen wir uns an, wenn wir ihm unsere Nöte klagen, wenn wir ihn um Hilfe anrufen und auf seinen Beistand hoffen. In seinem Namen rufen wir zu unserem Vater im Himmel und wissen, dass der Sohn unser Fürsprecher ist, der sich unserer Anliegen annimmt und uns vor dem Vater vertritt. Ja, heute haben wir einen Herrn, den der Vater erhöht hat und dessen Name über allen Namen ist. *„Vor ihm müssen sich beugen aller derer Knie, die Himmel und auf Erden und unter der Erde sind“*, wie Paulus im Philipperbrief schreibt.

„Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst?“ So wird jeder fragen müssen, der die Wohltaten Gottes an uns Menschen wahrnimmt. So wird erst recht jeder fragen müssen, der in Christus seinen Heiland kennengelernt hat. Es ist eine staunende und anbetende Frage, die uns vor allem im Blick auf unsere Erlösung kommen sollte. Und es ist eine Frage, deren Antwort uns zum Lob unseres Herrn ermuntern will: Herr, wie herrlich ist dein Name! Du wirst gelobt von den Kindern und Säuglingen! Du warst verlassen von den Engeln! Doch nun bist du erhöht über die ganze Schöpfung!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



1. Mein Mund soll fröh-lich prei-sen, mein
dem Her-ren Ehr-er-wei-sen, der
Herz soll früh und spät
uns er-schaf-fen hat. Denn jetzt
und je-der-zeit sein Lob und
Ruhm bei al-len ganz herr-lich soll
er-schal-len in al-ler Chris-ten-heit.

2. Sein Nam an jedem Orte / ist heilig und bekannt, / mit
seinem Geist und Worte / erleucht' er Stadt und Land, /
erneuert uns im Geist / und reinigt uns von Sünden, /
macht uns zu Gottes Kindern, / den Weg zum Himmel
weist.

3. Kein Mensch das Leben hätte, / könnt auch nicht selig
sein, / wenns seine Kraft nicht täte. / Sein ist die Ehr al-
lein. / Wer nicht aus seiner Gnad / von Neuem wird gebo-
ren, / muss ewig sein verloren, / kein Teil am Himmel hat.
Joh 3,3

4. Erhalt mich, Herr, im Glauben, / dass ich an deinem
Leib / wie am Weinstock die Trauben / fruchtbar und fest
verbleib.¹ / Mein Herz, Sinn und Gemüt / erneure und re-
giere, / mein Zunge selbst auch führe, / also zu singen mit:
¹ Joh 15,5

5. Ehr sei dem Vater oben / im allerhöchsten Thron. / Ehr
sei mit Dank und Loben / seim allerliebsten Sohn. / Ehr sei
zu aller Zeit / dem Heiligen Geist gesungen / in allem Volk
und Zungen / heut und in Ewigkeit.

T: Georg Weissel 1644 • M: Johann Crüger 1640